

Köln 11. Mai 1913
10.

Wenn wir zurückschauen auf die Art u. Weise,
wie die Seelen vor dem Mysterium von
Golgatha das Lammwendefest feier-
ten - das, was wir jetzt ungefähr Johannis-
tag nennen, - wie die Seelen damals
empfinden und erleben haben, -
dann können wir zu ganz anderen
Empfindungen, als diejenigen sind,
welche die Seelen der Gegenwart an
diesem Zeitpunkt des Jahres erleben.
Früher lebten die Seelen - und das
sind ja unsere eigenen Seelen -
das Leben der Natur als eine Real-
ität mit. Das Herunterfallen der Schnee-
flöhen, das Säuseln des Windes im
Walde, das Licht, das aus dem Blitze
zuckt, das Rollen des Donners, das
Rieseln des Regens, das alles war für
die Seelen damals das Sprechen der
Götter, und sie verstanden jene
Sprache und lebten das Leben der Götter
mit. Wenn im Winter um die Weich-

nachtszeit die Sonne sich kaum mehr zeigte, dann würde es auch in ihrem Innern einsam und finster, und mit den herabfallenden Schneeflocken fühlten sie, wie sie abglockt waren von den Tätigkeiten der Götter. Und wenn dann der Frühling kam und alles anfing zu spriessen und zu sprossen, dann lebten die Seelen selber wieder auf, das war es was in den Seelen. Und in dem Masse, ^{wie} die Sonne ihre Strahlen zur Erde schenkte, konnten sie wiederum lauschen dem Gespräch der Götter, dann fühlten sie sich ^{ein} ~~verbunden~~ mit der Natur und mit allem, was aus ihr sprach. Aber dieselben Seelen können dasselbe jetzt nicht mehr hören, nicht mehr erleben. Die Götter schweigen immer mehr und wir sehen die Jahreszeiten sich abwechseln, ohne dass wir uns mehr damit verbunden fühlen.

Woher kommt das?

Das kommt daher, weil nach dem Mysterium von Golgatha alles

127
anders werden müssten. Dasjenige, was früher
von aussen auf den Menschen eingewirkt
hat, soll jetzt innerlich im Menschen
selber arbeiten. Alle diejenigen Kräfte,
die früher in der Natur unmittelbar
auf den Menschen wirkten, wirken auch
jetzt noch, aber wirken jetzt von innen
her auf den Menschen. Mit unseren
inneren Seelenkräften, die durch das
Herabsteigen des Ich in uns stärker
werden sollen, müssen wir die Kräfte
in uns selber finden, die früher von
aussen her zu uns sprachen in Donner
und Blitz, im Regen und Wind. Nun
sprechen sie zu uns in unserer Er-
kenntnis; nun bringen sie in uns
sittliche Kraft und Weisheit heron,
nun erwärmen sie uns innerlich
und machen uns fähig, alle Menschen
zu verstehen, von Mensch zu Mensch
zu sprechen und die Liebe zu begründen,
die alle Seelen mit einander ver-
bindet, soll, sodass die Menschheit
sich wie eine grosse Einheit wieder-
findet wird, da in eines jeden
Herzen

128
die ganze Menschheit ausgebreitet da-
liegt. Die Feste, die der Mensch jetzt
feiert bei dem Wandel der Jahreszeiten,
sind keine äusseren Feste mehr,
bei denen man jubelt oder stille
Würde ^{zusammen} mit der Natur, sondern es sind
jetzt innere Feste geworden. Und die
Hoffnung enthält, dass wir sie ein-
mal in voller Erkenntnis ganz
mit erleben werden. Wenn jetzt das
frühe Früh aufsprisst und alle
Frühlingskeime erwachen, dann
erwacht unmerklich bei uns die
Empfindung, dass in uns der schlum-
mende Keim des Geistes erwacht
wird, und wir feiern das Oster-
fest in dieser erwärmenden Hoffnung.
Und wenn wir uns dem Pfingstfest nähern,
und damit den Höhepunkt des Jahres,
dann erwarten wir, dass dieser
Geist als heiliger Geist, als der Geist
der Wahrheit in uns kommen wird,
der uns die Erkenntnis, die Weis-
heit bringen wird. Diejenigen Menschen
welche in der nachchristlichen Zeit

12⁹ die Feiertage festgelegt haben, haben dieses aus tiefster Weisheit und Intention getan.

Die Lüzfiferischen Geister haben dem Menschen dasjenige geben wollen, was sie auf dem ^{alten} Mande schon hatten, das Geistselbst oder das 5. Prinzip, bevor noch der Mensch ganz fertig war mit der Instruktion des 4. Prinzips oder des Ich. Unreife erhielt der Mensch also das 5. Prinzip. Die wahre Gestalt des 4. Prinzips zeigt uns der Christus, und dies wird uns angedeutet in den 40 Tagen, oder 4 mal einem kleinen Zyklus von 10 Tagen, die verlaufen zwischen der Auferstehung und der Himmelfahrt. Dann erst kann das 5. Prinzip in der richtigen Art zu den Menschen kommen. Und das ist angedeutet in dem Pfingstfest, das Fest des Herabsteigens des heiligen Geistes, das wiederum 10 Tage darauf (oder als 5. Zyklus) kommt nach der Himmelfahrt.

Wir wissen, dass die Elaien uns

Die Kräfte des Ich auf Erde haben geben
 wollen, wodurch wir die spirituelle
 Weisheit in unserem Verstand auf-
 nehmen können. Das aber kann erst
 langsam und allmählich geschehen
 und dazu wird noch die ganze weitere
 Entwicklung zur Verfügung stehen.
 Die lüziferischen Geister, die schon auf
 dem alten Marsche die Kräfte des Ich
 aufgenommen hatten und daher
 dem Menschen weit voran waren,
 wollen jetzt ^{schon} dem Menschen das 5. Prinzip
 geben. Sie tun das dadurch, dass
 indem sie die Aufmerksamkeit lenken
 auf die Möglichkeiten der Erde, die ganz
 mit dem Verstande begriffen
 werden können. Alle hochmütige
 Naturwissenschaft stammt aus
 Lüzifers Willen. Er will den Menschen
 durchdringen mit dem 5. Prinzip,
^{mit} unter Fortbergehing des 4. Prinzips.
 Die Ich-Kräfte werden gebraucht, um
 den Verstand zu schärfen für irdische
 Zwecke; sie bringen ihn immer weiter
 ab von der Berührung mit den Göttern
 die uns ihrer Weisheit teilhaftig machen.

Wollen, so wie diese jetzt in den Theosophischen
Lehren aus der okkulten Welt herabströmen,
nehmen wir diejenigen Lehren auf, die aus
diesem Tempel heraus gegeben werden,
dann wird die Weisheit, die darin
enthalten ist, allmählich von unseren
Verstande (auf ^{verarbeitet} genommen) werden
können und die Kräfte unseres Ich
erstarken, sodass wir die ^{an} inneren
moralischen Kräfte zuwecken werden,
die uns die wahre Freiheit bringen
werden, die von innen heraus im
Menschen bestimmt wird.
